



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Standplatz 1 Reihenschaltung in der Umgebung von Normbohrhaken

Möglichkeiten, an einem Standplatz die Fixpunkte zu verbinden, gibt es viele. Tatsächlich ist es wesentlich wichtiger, die Qualität dieser Fixpunkte zu beurteilen, als sich den Kopf zu zermartern, wie man sie verbinden kann oder muss. Unfälle d.h. Seilschafts-abstürze geschehen nicht, weil die Fixpunkte am Standplatz falsch verbunden werden, sondern weil sie schlecht sind, weil sie der Belastung nicht standhalten!

In dieser Ausgabe stellen wir zwei Standardmöglichkeiten vor, Fixpunkte zu einem Standplatz zu verbinden. Wer diese beiden Techniken beherrscht, deckt 99 % aller möglichen Situationen ab.

Welche Variante anzuwenden ist, hängt von der Art der Fixpunkte ab, die vorhanden sind. Prinzipiell gibt es zwei Möglichkeiten Stand zu machen: an einem Fixpunkt (Baum, Sanduhr, Klemmblock, ...) oder an mehreren.

Wir beschäftigen uns mit Letzterem. Hier unterscheiden wir wiederum, ob mindestens einer dieser Fixpunkte ein Normbohrhaken ist – dann verwenden wir eine Reihenverankerung. Überall sonst

* Diese Rubrik greift willkürlich einzelne Themen aus dem breiten Spektrum des Bergsports auf und versucht vermeintlich einfache Techniken – welche allerdings regelmäßig von Anfängern und Profis gleichermaßen sehr unterschiedlich (man könnte auch sagen „falsch“) gemacht werden – Schritt für Schritt zu erklären.

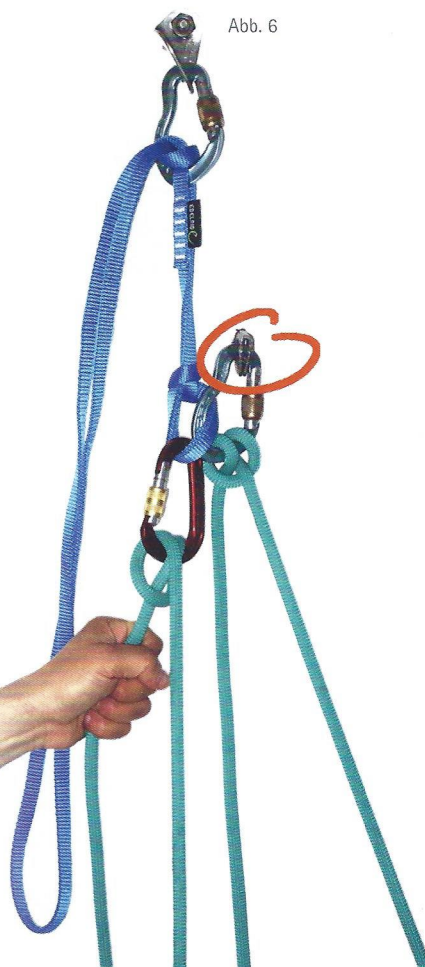
Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



(zwei oder mehr Schlaghaken, mobile Fixpunkte, etc.) verwenden wir als „Pseudo-Ausgleich“ den sog. Abseilstand (siehe Seite 76). Zuerst die Reihenverankerung in der Umgebung von Normbohrhaken (ein oder zwei genormte Bohrhaken in solidem Fels korrekt verankert):

■ Am Standplatz angekommen wird die vorbereitete Standplatzschlinge (lange Bandschlinge mit weichem Auge und zwei Verschlusskarabinern) mit einem Karabiner in den unteren Bohrhaken eingehängt (Abb. 1).

■ In diesen Karabiner wird der Mastwurf für die Selbstsicherung eingehängt und das Kommando „Stand“ gegeben (Abb. 2).

■ Der zweite Verschlusskarabiner wird in den oberen Fixpunkt gehängt (Abb. 3).

■ Jetzt wird die Bandschlinge mittels Sackstich so verkürzt, dass ein Kraftschluss gegeben ist (d.h. die Verbindung ist gerade nicht gespannt, die Belastung erfolgt ausschließlich auf den unteren Bohrhaken) (Abb. 4).

■ In das weiche Auge wird die Partnersicherung eingehängt (HMS/Plate) und das Kommando „Nachkommen“ gegeben (Abb. 5).

Variante

Befindet sich nur ein Normbohrhaken am Stand und ist dieser oberhalb des anderen Fixpunktes (zB Schlaghaken), dann wird die Standplatzschlinge so verkürzt, dass die Last im weichen Auge direkt auf den oberen Punkt übertragen wird (Abb. 6). Der Vorteil dieser Methode der Reihenverankerung ist, dass sie mit demselben Ablauf angewendet werden kann, egal ob in Wechselführung geklettert wird oder immer dieselbe Person vorsteigt. Dies obwohl ein Verschlusskarabiner „gespart“ wird und beim Nachsichern nur der Karabiner für die Partnersicherung im weichen Auge hängt – was den Bedienungskomfort erhöht. Wird in Raupentechnik geklettert, dann hängt der Nachsteiger – am Standplatz angekommen – seinen Selbstsicherungskarabiner in das weiche Auge ein.

Weil die Standplatzschlinge mit zwei Verschlusskarabinern in die Haken eingehängt ist, kann der untere Karabiner jederzeit geöffnet werden (z.B. wenn in Raupentechnik geklettert wird und der Vorsteiger seine Selbstsicherung aushängt) und trotzdem bleibt das weiche Auge in einem „geschlossenen“ System.

Text & Foto: Walter Würtl, Peter Plattner



bergundsteigen leicht gemacht

Abb. 2



Abb. 1



* Diese Rubrik greift willkürlich einzelne Themen aus dem breiten Spektrum des Bergsports auf und versucht vermeintlich einfache Techniken – welche allerdings regelmäßig von Anfängern und Profis gleichermaßen sehr unterschiedlich (man könnte auch sagen „falsch“) gemacht werden – Schritt für Schritt zu erklären.



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Standplatz 2 Universalmethode

(dieser wird wie immer sauber gelegt und fest zugezogen, wobei die Enden mind. 10 cm lang sind).

Die zu erwartende Zugrichtung wird festgestellt (Abb. 1) und eine Sackstichschlinge über alle Äste geknotet dient als weiches Auge. Dieser Knoten wird nicht ganz fest zugezogen, denn dies erfolgt erst bei einem Sturzzug, wobei sich der Knoten dann optimal ausrichten kann (Abb. 2).

In eine Schlaufe der Sackstichschlinge wird die Selbstsicherung mittels Verschlusskarabiner eingehängt und das Kommando „Stand“ gegeben (Abb. 3).

In die zweite Schlaufe der Sackstichschlinge wird die Partnersicherung eingehängt und das Kommando „Nachkommen“ gegeben (Abb. 4).

Variante Ist keine Reepschnur mit dabei und die Plaisir-Standplätze mit Normbohrhaken hören plötzlich auf, dann kann auch mit der klassischen Standplatzschlinge inkl. weichem Auge ein Universalstand gebaut werden (Abb. 5) – eleganter ist aber die Dyneema-Reepschnur. Es hat sich bewährt und erleichtert den Ablauf ungemein, wenn jeder Kletterer eine solche Standplatz-reepschnur bzw. -schlinge inkl. Karabiner vorbereitet dabei hat.

Text & Foto: Walter Würtl, Peter Plattner

Wir uns auf eine einzige Methode zum Verbinden von Punkten am Standplatz beschränken, würden wir den Abseil- als Universalmethode empfehlen. Dabei handelt es sich um nicht frei beweglichen Ausgleich, weshalb er auch „Sto-Ausgleich“ genannt wird. Wie der Name schon sagt, ist diese Technik bei Abseilständen seit Jahren üblich und hat sich bewährt.

Dieser Standplatztyp wird mit einer ca. 3 m langen Dyneema Reepschnur (Dyneema-Kern mit Polyester oder Polyamid-Mantel, Durchmesser 5-6 mm) gebaut. Der Vorteil gegenüber einer vernähten Bandschlinge – die immer mit zwei Karabinern in die Fixpunkte eingehängt werden muss – liegt darin, dass die Reepschnur u.U. auch direkt durch die Fixpunkte durchgefädelt werden kann (das geht nicht bei Haken mit scharfen Kanten an der Öse oder den Drahtschlingen von Klemmkeilen). So können Karabiner gespart und die Flexibilität erhöht werden. Damit ergibt sich ein konkurrenzlos einfacher und schnell anzuwendender Standplatztyp, der in keiner Situation falsch ist.

Am Standplatz angekommen wird die Dyneema-Reepschnur mittels Verschlusskarabiner oder direkt durch beide (oder mehr) Fixpunkte gefädelt und am Ende mittels Sackstich verknüpft